

Apropos



Potenzial für mehr

Wer vermutete, dass die gemeinsame Sitzung der Gemeinderäte von Bühl und Achern im Mai 2015 eine Eintagsfliege bleiben würde, sah sich diese Woche eines Besseren belehrt. Am Mittwoch tagten die Kommunalpolitiker erneut – dieses Mal in Bühl. Das Treffen hatte fast den Charakter einer Klausurtagung in Sachen demografischer Wandel, Migration und Flüchtlinge. Deutlich wurde, dass sich die konzeptionellen Ansätze in beiden Großen Kreisstädten sehr ähneln. Mehr an Erkenntnis war da allerdings nicht. Nach zweieinhalb Stunden Sitzung wartete noch eine kleine Stärkung im Foyer. Und nach den persönlichen Gesprächen ging jeder wieder seinen Weg.

Diese führten für die Hornsgründstädter zwischen Ottersweier und Sasbach über eine Grenze, die nicht nur zwei Landkreise, sondern auch zwei Regierungsbezirke trennt. Achern gehört zu Freiburg, ist somit gebietspolitisch südbadisch. Bühl, Karlsruhe zugeordnet, ist nordbadisch. Es gibt fast nichts mehr, was die beiden Städte, die bis 1972 im Landkreis Bühl vereint waren, heute im kommunalpolitischen Geschehen verbindet. Dabei liegen sie nur zehn Kilometer auseinander.

Die von den OBs Hubert Schnurr und Klaus Muttach wieder ins Leben gerufene gemeinsame Sitzungen bieten Potenzial für mehr als nur einen Informationsaustausch. Auch wenn der großen Runde die gebietsübergreifende politische Legitimation fehlt (wie sie etwa der Eurodistrikt Straßburg-Ortenau besitzt), kann sie doch zumindest Signale aussenden.

Beispiel: Der vor einem Jahr laut geäußerte Unmut über die Nahverkehrs-Tarife an der Nahtstelle von Karlsruher Verkehrsverbund (KVV) und Tarifgemeinschaft Ortenau (TGO) wurden von den Verantwortlichen gehört. Es sind die Acherner, die auf dem Weg nach Karlsruhe weit tiefer in die Tasche greifen müssen, als wenn sie erst in Bühl in den Zug steigen. Was viele dazu veranlasst, ab der Zwetschenstadt zu pendeln. Dieses Verhalten wirkt sich wiederum auf Bühl aus, weil das künstlich erhöhte Verkehrsaufkommen die Stellplätze in Bahnhofsnähe rar werden lässt. Inzwischen hat sich die Landesregierung dem Thema einer Tarifvereinfachung angenommen. Nicht nur wegen des Protestes aus dem einstigen Landkreis Bühl, das Problem existiert auch andernorts.

Um dem doppelten Gemeinderat nachhaltig Gewicht zu verleihen, bedarf es einer gemeinsamen Aufgabe. Das macht insofern Sinn, da die Bertelsmann-Studie zur demografischen Entwicklung in der interkommunalen Zusammenarbeit ein Handlungsfeld sieht, um die Attraktivität von Mittelstädten zu steigern. Warum nicht ein gemeinsames Zukunftsprojekt starten, in das sich beide Städte gleichermaßen einbringen? Bis zur dritten Begegnung im nächsten Jahr – dann wieder in Achern – ist hinreichend Zeit, das Feld der Möglichkeiten abzuklopfen.

Grenze im Kopf

Bei der Diskussion der Acherner und Bühler Stadträte wurde auch die geplante Schließung der Bühler Geburtshilfe gestreift. Die Bühler CDU-Fraktionsvorsitzende Margret Burget-Behm, die für den Erhalt kämpft, hätte sich gerne ein gemeinsames Signal in Sachen Krankenhausstrukturgesetz in Richtung Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe gewünscht. Doch ihr Vorstoß wurde sogleich von ihrem Acherner Medizinerkollegen Thomas Kohler (Freie Wähler) abgewehrt. Dazu muss man wissen: Er ist der Sprecher des Krankenhausausschusses im Ortenauer Kreistag. Da war sie wieder: die Kreisgrenze, die nicht nur gebietspolitisch trennt, sondern auch in den Köpfen. Die Schließung der Acherner Geburtsklinik stand vor Jahren ebenfalls in der Diskussion. Mit nur 340 Niederkünften im vergangenen Jahr rangiert diese Station des Ortenauklinikums in der Liste der geburtschwächsten Kliniken im Land sogar hinter der Bühler Geburtshilfe, die 400 Neugeborene zählte. Eine Schließung in Bühl könnte Achern nun das Überleben für weitere Jahre sichern. **Joachim Eiermann**

Im Blickpunkt: Bühler Geburtsstation

Demo vor dem Rathaus

Bühl (red) – „Ein bunter Haufen aus Kindern, Mamas, Papas, Omas und Opas“ versammelt sich einer Mitteilung zufolge am Freitag, 8. Juli, 16 Uhr, auf dem Marktplatz vor dem Bühler Rathaus. „Wir wollen zeigen, dass Bühl eine junge Stadt ist, die eine Geburtshilfe braucht“, so die Organisatoren. Geplant hat das Aktionsbündnis „s' Bühler Kind“ eine Versammlung für die ganze Familie. „Verkleidet euch, bringt Trillerpfeifen, Babyrassel und Plakate mit“, lautet der Aufruf. Inzwischen seien auch die Bühler Gemeinderäte von der Plattform „Open Petition“, auf der die Petition zum Erhalt der Geburtshilfe läuft, angeschrieben und gebeten worden, Stellung zu nehmen.

Unterstützung erhält die Online-Petition von der Frauenunion (FU) Bühl und Umland,

die sich für den Erhalt der Geburtsstation einsetzt. Die Vorsitzende Miriam Mandt-Böckelmann schreibt: „Kinder brauchen Wurzeln und Flügel! Sie müssen wissen: Da komme ich her. Da ist meine Heimat, da wurde ich geboren. Dann werden sie später zu glücklichen und zufriedenen Menschen wachsen, die mit sich selbst im Reinen sind. Und wie kann man ihnen dieses Gefühl der Sicherheit besser vermitteln, als wenn der Weg bei der nächsten Radel-Tour oder beim Spaziergang eben auch beim Krankenhaus Bühl vorbeiführt. „Mama, erzähl mal. Wie war das damals, als ich geboren wurde...?“ – diese Frage kennen viele von uns. Und wir beginnen immer wieder gerne zu erzählen. Es wäre schade, wenn wir diese Frage in Bühl nicht mehr hören würden.“



Im E-Auto: Optimales Klima für Fahrer und Batterie

Der Bosch-Geschäftsbereich Electrical Drives setzt auf die Zukunft des Elektroautos. Am Standort Bühl/Bühlertal laufen die Planungen für ein intelligentes Energiemanagement, das mehr Reichweite erzielen soll, ohne die Batterie zu vergrößern. Projektleiter Thomas Holzer (rechts) hält eine Steigerung von bis zu 25 Prozent für möglich. Sein Demonstrationsmodell für ein „intelligentes Thermomanagement“ ist im Konzern derzeit viel gefragt. Im Gegensatz zu Benzin- oder Dieselfahrzeugen, in denen der Verbrennungsmotor im Überfluss Wärme abgibt, heizt sich der Elektromotor nur wenig auf. Im Winter

zapft die Heizung der Batterie zusätzlichen Strom ab, was wiederum die Reichweite verringert. Gleiches gilt im Sommer bei der Klimatisierung des Innenraums. Auch die Batterie will temperiert sein, bei etwa 35 Grad Celsius bringt sie volle Leistung. Holzer und seine Kollegen arbeiten deshalb an einem Kühlwassersystem, das Wärme und Kälte verteilt. Herzstück des Ganzen ist eine Wärmepumpe, die mit Kühlmittelpumpen kombiniert wird. „Die im Fahrzeug anfallende Wärme und Kälte wird über fein regelbare Kühlmittelpumpen und -ventile aufgenommen und dahin transportiert, wo sie benötigt wird.“ Hol-

zer erklärte im Beisein des Vorstandsvorsitzenden des Bereichs Electrical Drives, Bernhard Straub (links), und des kaufmännischen Werkleiters Ulrich Vogel, dass die Pumpe die wenige Wärme nutze, die im Elektrofahrzeug entstehe. „Bei der Versorgung des Elektromotors mit Strom wird etwas Wärme frei. Auch dann, wenn Bremsenergie in Strom umgewandelt und in die Batterie eingespeist wird.“ In der Summe ergebe dies ein effizientes Klimasystem. Die Entwicklung des „intelligenten Thermomanagements“ bis zur Serienreife ist in vollem Gange. Foto: Eiermann

Die Auftragsbücher sind voll

Mitarbeiterzahl von Bosch Bühl/Bühlertal steigt erstmals wieder leicht an

Von Joachim Eiermann

Bühl – Der Konjunkturmotor bei Bosch läuft so rund wie seit Jahren nicht mehr. Erfreulich aus Arbeitnehmer-sicht: Die Mitarbeiterzahl geht erstmals wieder leicht nach oben. „Das macht uns froh und stolz“, sagte Ulrich Vogel, kaufmännischer Werkleiter von Bosch am Standort Bühl/Bühlertal, als er verkündete, dass die Anzahl der Beschäftigten auf 3 700 ansteigen sei – nach mehreren Jahren mäßigen, aber kontinuierlichen Stellenabbaus.

Den aktuellen Personalanstieg führte Vogel auf die allgemein gute Wirtschaftslage und die „gute Entwicklung unserer Erzeugnisse zurück“. Auch aktuell sind die Auftragsbücher des Automobilzulieferers voll: Vogel: „Wir sind mit Abrufen überplant.“

Bernhard Straub, Vorstandsvorsitzender des Geschäftsbereichs Electrical Drives mit 16 500 Mitarbeitern an 20 Standorten weltweit, unterstreicht: „Der Erfolg in Bühl ist nicht vom Himmel gefallen. Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht.“ So berichtete

Ulrich Vogel von einer weiteren Steigerung der Produktivität im Jahr 2015. Es sei gelungen, bestimmte manuelle Tätigkeiten durch Roboter zu ersetzen, die Bedienung von Produktionslinien zu konzentrieren und die Materialkosten zu senken. Gleichzeitig waren steigende Qualitätsansprüche der Auftraggeber zu erfüllen. Der wirtschaftliche Erfolg bei der Entwicklung und Produktion von Kleinmotoren, Systemkomponenten und Scheibenwischenanlagen spiegelt sich für die Mitarbeiter auch in der Gehaltsabrechnung wider in Form von Prämienzahlungen.

85 Millionen Kleinmotoren

85 Millionen Antriebe liefen 2015 vom Band. Die erwartete Stückzahl in diesem Jahr liegt bei 88 Millionen. „Der Markt in Europa wächst weiter“, strahlte der kaufmännische Werkleiter Zuversicht aus. „Und wir partizipieren daran – trotz starken Wettbewerbs und Kostendrucks.“

Vogel kündigte an, dass der Geschäftsbereich Electrical Drives in diesem Jahr insge-

samt 30 Millionen Euro in den Standort Bühl/Bühlertal investieren wolle – nach ebenfalls hohen Summen in den Vorjahren. Eine neue Produktionslinie für Wischermotoren ist bereits gestartet. Weitere Entwicklungen im Bereich Motorkühlung und Fensterheber sind laut Vogel in Vorbereitung. Erstmals sollen in Bühl, ebenfalls ab diesem Jahr, auch Lenkantriebe produziert werden, die den Fahrer beispielsweise beim Rückwärts-einparken unterstützen. Für 2017 sei zudem eine neue Linie mit Wasserpumpen geplant, berichtete Vogel. Die Anforderung an die neue Generation von Kleinmotoren lautet: kleiner, leichter, energieeffizienter. Außerdem sollen diese – insbesondere für die Verwendung in Elektrofahrzeugen – auch leiser werden.

In Bühlertal und Bühl entwickelt und zur Serienreife gebracht werden auch weitere Produkte, die andernorts vom Band laufen. „Wir sind das internationale Leitwerk im Verbund von Electrical Drives“, erklärt Vogel. Auf Anforderungen der Kunden werde an den 19 anderen Standorten weltweit „local for local“ produ-

ziert, also vor Ort für den regionalen Markt. „Wir trainieren die dortigen Mitarbeiter in unserem Ausbildungszentrum.“ So halten sich derzeit 25 Auszubildende anderer Werke in Bühl auf, vor allem Mexikaner. Mehr als 130 der Bosch-Beschäftigten in Bühl/Bühlertal sind Auszubildende oder Studenten. Alle 29 Absolventen wurden 2015 übernommen.

Zunehmende Bedeutung in der Unternehmensführung finden die sogenannten weichen Arbeitsplatzfaktoren. Bernhard Straub erläutert: „Wir wollen uns auch hier zeitgemäß aufstellen.“ Dazu gehöre etwa, in Bühlertal den Mitarbeitern eine Cafeteria anzubieten, einen Tischkicker aufzustellen und eine Art „grünes Büro“ einzurichten, eine Rückzugsmöglichkeit zum Arbeiten im Außenbereich.

Auch den Aspekten Gesundheit und gesunde Ernährung wird angesichts steigendem Renteneintrittsalter mehr Aufmerksamkeit zuteil, eine Ärztin gehört fest zur Belegschaft. Außerdem können Werkeltige am Band eine „bewegte Pause“ einlegen: Eine Physiotherapeutin bietet dazu gymnastische Übungen an.

Vielfältiges Engagement für Flüchtlinge

Bosch-Mitarbeiter packen mit an, spenden und initiieren konkrete Projekte

Bühl (jo) – Das Engagement für Flüchtlinge wird bei Bosch groß geschrieben. „Dass unsere Mitarbeiter dabei eine aktive Rolle spielen, entspricht dem Credo unserer Firma“, erklärte Bernhard Straub, Vorsitzender des Bereichsvorstands Electrical Drives.

So wurden am Standort Bühl/Bühlertal 2015 mehrere Initiativen gestartet: vom Feldbettenaufbau in der Erstaufnahmestelle in Sasbachwalden

über integrationsfördernde Praktika bis hin zur Spendensammlung für den Verein „Primavera – Kinder in Not“. Das Unternehmen verdoppelt jeden Euro eines Mitarbeiters. 30 900 Euro kamen so in Bühl zusammen; deutschlandweit waren es 820 000 Euro.

Fünf der mehr als 100 von Primavera geförderten Hilfsprojekte sind in der Region angesiedelt. So wird die Fahrradwerkstatt in Ottersweier unter-

stützt, in der Flüchtlinge mit Unterstützung ehrenamtlicher Helfer des Arbeitskreises Asyl gespendete Drahtesel flott machen. Mit dem Spendengeld werden Werkzeuge und Ersatzteile beschaffen. In Lauf wird ein Theaterprojekt mit Flüchtlingen ermöglicht, die unter Anleitung einer Theaterpädagogin ein Stück einüben. Das Projekt Bullerbü für Kinder mit belastenden Erlebnissen von „Cora Baden – Verein

gegen sexuellen Missbrauch und Gewalt“ kann dank Bosch weitergeführt werden. An der VHS Baden-Baden werden zusätzliche Sprachkurse zur Vorbereitung auf eine duale Ausbildung in Gastronomie und Backhandwerk angeboten. In Kuppenheim wird das Flüchtlingsprojekt der SV-Jugendabteilung unterstützt. Hinter allen Projekten stehen aktive Bosch-Beschäftigte und ein Ruheständler.